

Heinrich Metz, wurde verhaftet. Er ist verächtigt, in die mitteldeutschen sozialistischen Unruhen verwickelt zu sein.
Krämer. Der König hat das Gesetz über den Wochensatztag beschließen.

Lloyd George's Weltpolitik.

Wiederholungsgedanken.

In London liegt zurzeit die britische Reichskonferenz, d. h. die Zusammensetzung der Premierminister aller britischen Kolonien. Zur Eröffnung dieser Konferenz hat Lloyd George eine Rede gehalten, in der er sich über die europäische Lage und die Weltpolitik überhaupt vertrieben.

Er begann damit, daß die Konferenz in einem Augenblick stattfinde, wo der Aufstand in Großbritannien sehr großauft sei und viele Teile der Welt mit Schwierigkeiten zu kämpfen hätten. Es sei unvermeidlich, daß die Völker, welche im Kriege so riesenhafte angepannt waren, um die im Kriege so große Verluste am Menschenleben und Besitz erlitten hatten, die Folgen davon jetzt zu spüren hätten. Jahre würden vergehen, bis die Folgen des Krieges überwunden seien. Es gäbe europäische Länder, wo die Armut und die Not durchdringen. Trotz vieler entmündigender Dinge glaubte er jedoch zuversichtlich, daß sich die Welt langsam durch alle Schwierigkeiten hindurcharbeiten werde.

Deutschland habe beständigend entwaffnet, nur Bayern sträube sich noch ein wenig, aber er glaube, daß auch das bayerische Problem bald gelöst sein werde. Das Wiedergutmachungsproblem bot mehr Schwierigkeiten, als jetzt, nach zwei Jahren, habe man einen Weg gefunden, der praktisch scheinbar und von Deutschland angenommen wurde. Trotzdem sei der Friede noch nicht restlos in der Welt hergestellt. Erst wenn die politisch-litauische, die oberschlesische und die große Orient-Frage gelöst, und erst wenn der Willen der neuen und der befreiten Völker friedlich und erträglich geworden sei werden, könne man vom ganzen Frieden sprechen. Im Antrittsrede sagte Lloyd George zur allgemeinen Weltpolitik nichts Bindendes, sondern vertröste die Versammlung auf die Richtlinie des Außenministers Lord Curzon aus Paris.

Freiheit „nach und nach“.

Die ausgebaute soziale Einigkeit des britischen Reiches zwischen Frankreich, England und die Kultur vor der Katastrophe. Auch andere Reiche haben Menschen alter Rassen, Sprachen und Traditionen unter einem Regierungssystem vereinigt, aber das britische Reich unterscheidet sich von anderen in einem sehr wichtigen Punkte: Es beruht nicht auf Macht, sondern aus Wohligkeit und auf gegenseitigem Verstehen. Bindender Grundzug ist die Freiheit. Wo dieser Grundzug bisher noch nicht besteht, wird er „nach und nach“ eingeführt.

Die japanisch-amerikanische Frage.

Lloyd George pries dann sehr die Reichsdienste der loyalen Indien, die befähigt auf der Konferenz ihre neue Autonomie zur Geltung bringen wollen. Sodann wandte sich Lloyd George — der, nebenbei gesagt, den französischen Bundesgenossen in seiner Rede ganz vergaß — dem Hauptproblem der Konferenz, den Beziehungen zu Japan, Amerika, China zu. Er dankte Japan für die Kriegshilfe, pries die alte Freundschaft, die man erhalten wolle. Auch die Hilfswelle des barnvertriedenen China sei England bereit zu hören. Das erste Prinzip Englands aber sei die freundliche Zusammenarbeit mit Amerika in allen Teilen der Welt.

Rosanthal „drückt“ Oberschlesien.

England drängt auf Entscheidung.

England zeigt sich wieder einmal stark, und seine Feste hängt an zu droben. „Manchester Guardian“ meldet aus Oppeln, wenn die Franzosen ihre Politik der Beauftragung der polnischen Insurgenten auf Schritt und Tritt fortsetzen und jede geringe Schwierigkeit ausdeuten, um den Aufstand zu verlängern, dann könne es zu einem ernstlichen Bruch innerhalb der Internationalen Kommission kommen. Die Geduld der britischen Mittäler sei zu Ende. Es sei nötig, daß England wieder einen höheren Einstieg in der Kommission gewinne, aber über eine unabhängige Aktion ergreife.

Reuter meldet aus Paris, bei den Beratungen zwischen Lord Curzon und Briand über Oberschlesien sei klar zum Abschluß gebracht worden, daß der Oberste Rat auf jeden Fall die endgültige Entscheidung treffen wird.

Die J. A. R.

Zum englischen Unterhaus erklärte Lloyd George auf eine Anfrage, er glaube nicht, daß es wünschenswert sein würde, augenblicklich eine Erklärung über die oberschlesische Frage abzugeben. Auf eine weitere Anfrage, ob die Bediete, auf welchen sich die regulären deutschen Truppen zurückgesogen haben, in die Hände der politischen Insurgenten gefallen seien, antwortete Lord George, er sei darauf hinzuweisen worden. Er glaube, daß diese Hände vollkommen richtig seien. Hartmann erhobte im Unterhause auf eine Frage, in Oberschlesien befinden sich zurzeit als Mitglieder der Internationalen Kommission 520 Personen, davon seien 24 Franzosen, 85 Polen, 161 Engländer.

Närrungsoption und polnische Miliz.

Über den deutschen Räumungsplan für Oberschlesien begannen inoffizielle Verhandlungen zwischen General Haase und dem englischen General Henrici und gleichzeitig zwischen dem Vorsitzenden des deutschen Industrie-Komitees Ulrich und General de Marini und dem Vertreter der Interalliierten Kommission. Der italienische General soll dabei die deutschen Vorschläge im einzelnen kritiken, im ganzen aber als eine geeignete Grundlage weiterer Verhandlungen bezeichnet haben. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Das Organ Rosenthal veröffentlichte angebliche Abmachungen mit der Entente-Kommission. Darin heißt es wörtlich:

„Gleichzeitig mit der Demobilisierung der Infanterie soll auf dem von der bisherigen neuzeitlichen Zone abgrenzbaren Gebiet eine polnische Miliz ins Leben gerufen werden. Alle von dem Polizeiausschuß erlassenen Verordnungen über die Verwaltung des Landes, über den Eisenbahnverkehr usw. bleiben zunächst bestehen, die weitere Regelung der Frage bleibt besondere Verhandlungen vorbehalten.“

Nach einer dem Reichsministerium zugegangenen Nachricht wird der Inhalt der Proklamation, die in besonderer Weise in das Aufstandsgeschebe Oberschlesiens befordert werden, von den Aufrührern regelmäßig geprägt und genutzt.

George um den nächsten Aufstand.

Die russischen Kommissariaten Oberschlesiens, dominiert auch die Gewerkschaften der Arbeiter, die Angestellten- und Beamtenverbände, die politischen Parteien usw. haben an

die J. A. R. in Oppeln ein Schreiben gerichtet, worin es heißt:

Die oberschlesischen Zeitungen bringen eingehende Mitteilungen über die von der J. A. R. in Oppeln mit Rosenthal wegen der Räumung erfolgten Verhandlungen. Diese Berichte erfüllen uns mit der schwersten Sorge. Nach völlig zuverlässiger Mitteilung hat Rosenthal seinen Truppenführern Anweisungen darüber erteilt, daß alles Kriegsmaterial, einschließlich der Panzerzüge und der „requisitionierten Autos“ über die Grenze gebracht und dort aufbewahrt werden sollen. Die Gruppenführer haben sich über die Grenze nach Polen zurückgegeben, bleiben mit den in Oberschlesien befindlichen Truppen zur Verfügung Rosenthal und beziehen weiter Gehäuser und Löbne. In den geräumten Gebieten sind die von Rosenthal vorgesehenen Milizen dazu bestimmt, als Cadres für die Insurgenten-Formationen zu dienen. Es wird bereits offen vom vierten Aufstand gesprochen, der vor der nächsten Gelegenheit angezeigt werden soll. Wir erinnern daran, daß der Aufstand sicher nicht ausgetragen wäre, wenn die Hohe Interalliierte Kommission nicht alle Warnungen unbeachtet gelassen hätte. Leider hat die J. A. R. immer wieder Rosenthal Abteilungen blauen Glaubens geschenkt. Wir bitten deshalb dringend, diesmal größere Vorsicht walten zu lassen, z. B. auf die von Rosenthal vorgeschlagene Miliz unter keinen Umständen einzugeben.

Zusammenfassung des Hilfswerks.

Das Oberschlesier-Hilfswerk hat einen Reichsausschuß einberufen, in dem die führenden karitativen, gewerkschaftlichen und beruflichen Verbände Deutschlands vertreten sind. Das Werk der drei verantwortlichen Verbände, Deutsches Rotkreuz, Vereinigte Verbände betreuernder Oberschlesier und Bund der deutschen Grenzwarten-Schwesternverbände wird durch Widerball und Förderung in den weitesten Kreisen finden.

Furchtbare Grubenkatastrophe.

83 Tote, 88 Verwundete.

Herne, 21. Juni.

Auf der Feste Mont Genis ereignete sich gestern mittag eine schwere Sprengwetterexplosion. Sie erfolgte auf der fünften Sohle, war aber so gewaltig, daß sie auch die dritte und vierte Sohle durchschlug und große Strecken der unterirdischen Gänge in Brand setzte. Von den mehr als 1200 Bergleuten, die sich zur Zeit der Explosion in den Schächten befanden, konnte ein sehr großer Teil noch rechtzeitig gewarnt und über Tage gefördert werden.

Die Zahl der Opfer der Katastrophe ist aber trotzdem noch sehr hoch. Es wurden 79 tote und 72 verletzte Bergleute zugetragen. Da von den Schwerverletzten, die im Bergmannsheil in Bochum Aufnahme gefunden haben, vier geforben sind, beläuft sich die Zahl der Toten auf insgesamt 83.

Das entzündliche Unglück entstand offenbar durch einen Sprengschuß in einem schlagwetterreichen Kohlenfeld, denn unmittelbar nach dem Loslösen des Schusses erfolgte eine zweite gewaltige Detonation, die Tod und Schreden in die Höhlen der Bergleute trug. Die Explosion wirkte wie ein Erdbeben. Das donnerähnliche Geräusch löste sofort eine große Menschenmenge an den Fehnringang, wo sich, als die bis zur Unmöglichkeit zusammengepressten Zelten zu jagen, gefördert wurden, erschütternde Szenen abspielten. Viele Verwundete haben durch die giftigen Rauchwaden sehr gelitten und grauenverregende Verbrennungen davongetragen. Auch Knochenbrüche sind festgestellt worden. Unter den noch in der Grube befindlichen Bergleuten befindet sich auch ein Sohn des Besitzers der Grube, die der Familie Aböling gehört. Eine große Anzahl der verunglückten Bergleute ist erst vor kurzem von den flügelgelegten Feuer Maximalian bei Hamm auf die Erde: Mont Genis verlegt worden.

Der durch die Explosion und den Brand in der Grube angerichtete Schaden ist sehr bedeckt und wird wahrscheinlich eine längere Betriebsstörung zur Folge haben.

Das Unglück von Mont Genis, einer der größeren Zechen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, gehört zu den schweren Bergwerkskatastrophen der letzten Jahre. Die verhängnisvolle Sprengwetterexplosion seit Menschengedenken war die von Courrières in Nordfrankreich (1906), die 1200 Todesopfer forderte. Im Jahre 1907 fielen einer Sprengstoffexplosion bei Pittsburg in Amerika 500 Menschenleben zum Opfer, und ein Jahr später lagen auf dem Radododschacht im Westfalen 153

Opfer der Sprengung des Tod.

Höhe zu lebenslänglichem Justizhaus verurteilt.

Die Urteilsverkündung.

Berlin, 22. Juni.

Das Sondergericht I fällte gestern in später Abendstunde in dem Prozeß gegen Max Högl das Urteil. Der Angeklagte wurde wegen Hochverrats in Tatenfreiheit mit Totschlag und versuchtem Totschlag und wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgeschäft zu lebenslänglichem Justizhaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Der Berliner Polizeipräsident hat die von den Kommunen für Donnerstag nochmals einberufene Versammlung auf Grund der Reichsverfassung, weil die Massenversammlung vor der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, wofür ein starker Verkehr bestand, die Verordnungen des Senators über den Eisenbahnverkehr usw. bleiben zunächst bestehen, die weitere Regelung der Frage bleibt besondere Verhandlungen vorbehalten.“

Gleichzeitig mit der Demobilisierung der Infanterie soll auf dem von der bisherigen neuzeitlichen Zone abgrenzbaren Gebiet eine polnische Miliz ins Leben gerufen werden. Alle von dem Polizeiausschuß erlassenen Verordnungen über die Verwaltung des Landes, über den Eisenbahnverkehr usw. bleiben zunächst bestehen, die weitere Regelung der Frage bleibt besondere Verhandlungen vorbehalten.“

Nach einer dem Reichsministerium zugegangenen Nachricht wird der Inhalt der Proklamation, die in besonderer Weise in das Aufstandsgeschebe Oberschlesiens befordert werden, von den Aufrührern regelmäßig geprägt und genutzt.

George um den nächsten Aufstand.

Die russischen Kommissariaten Oberschlesiens, dominiert auch die Gewerkschaften der Arbeiter, die Angestellten- und Beamtenverbände, die politischen Parteien usw. haben an

das Jahresfest mitzuzeichnen. Dann gab Herr Umshaupmann Bayrhardt ein ausführliches Bild über die Entwicklung des Heimes, über sein Wachen, seine Ziele und die erreichten Erfolge. — Ein kleiner Kindermarsch erzielte und die Gäste im Namen der Kinder mitsangen. Große Kinderredner erstanden. Dann begann das vom Wohlfahrtsamt zur Freude der Kinder erbaute Spiel: Wald, Wiese, Dorfsee und die Vogelzettel legten im Verein mit den Hausgätern das Kindererholungsheim Horstsee. Tanzspiele wurden ausmühig von Kindern und Müttern aufgeführt. Kleine Turner machten unter fröhlichem Geläut herau und führten mit ihrer Show über die Bühne vor. Den Schluß der Kinderausführungen bildete eine Schenkelbank mit lustigem Singklang. Durch Vortrag einiger Lieder erstrahlte Frau Umshaupmann Bayrhardt die Gäste und die Kinder; die Jugendleiterin und Kinderärztinnen überreichten durch einen überzimmigen harmonischen Gesang aller Volksweisen mit Liedbegleitung. Die Vorführungen der Kinder, von den Jugendleiterin mit großer Geduld und viel Liebe eingeholt, wurden von den kleinen Volk mit Elter und Kind gespielt. Ihre Kindersee lag in ihrem Spiel, ihr Frohsinn und ihre unbekümmernde, frohlockte Heiterkeit. Sie geben sich natürlich und unbefangen, so wirken die Spiele anmutig und lebendig. Es war eine Freude und ein Genuss, ihnen zuzusehen und zuzuhören.

Nach der Aufregung und Anstrengung des Spiels mündete die Feierabendschule und der Rücken der Kinderchor gar zu gut. Wie sie lärmten und lädt's schmecken ließen! Dann gab's noch eine Überführung! Ein Geburtstagsstift, vom Verwaltungsrat des Kinderheims gesellt, lockte zum Befeuern. Was gab's doch da alles zu feiern: Weltkriegsspiel, Ball- und Reitenspiel, ein Domino, eine Sandkiste, Sandspielzeug, Ball- und Reitenspiel, ein lustiger Hanswurst, Bau- und Zusammenfleißspiel, Bilder-, Märchen- und Sagenbücher und noch mehr prächtige Dinge. War das ein Staunen und Wunder! Und all die schönen Sachen, die da aufgebaut waren, gehörten dem Heim, sie waren bestimmt für die Kinder zum Spielen an zu tragen, regelrecht.

So trabt der Tag beginnt, so vergnügt schlief der eindrucksvolle Tag. Am Abend konnten die Kinder gar nicht zur Ruhe kommen. Was allen Zimmern könnte leises Summen, die Freude und Leid, die Überraschung! Ein Geburtstagstisch, vom Verwaltungsrat des Kinderheims gesellt, lockte zum Befeuern. Was gab's doch da alles zu feiern: Weltkriegsspiel, Ball- und Reitenspiel, ein lustiger Hanswurst, Bau- und Zusammenfleißspiel, Bilder-, Märchen- und Sagenbücher und noch mehr prächtige Dinge. War das ein Staunen und Wunder! Und all die schönen Sachen, die da aufgebaut waren, gehörten dem Heim, sie waren bestimmt für die Kinder zum Spielen an zu tragen, regelrecht.

Die Gäste, die die Jahresfeier miterlebt, werden wohl die Überzeugung gewonnen haben: Die Kinder, die im Kindererholungsheim Horstsee untergebracht sind, haben es gut, sie sind dort wohl aufgehoben und werden vorsichtig versorgt. Sie werden förmlich betreut und gepflegt, liebevoll und gütig behandelt, gleichermaßen eine frohe Erholungszelt in Jugendstil und Jugendfreude.

Das Kindererholungsheim Horstsee ist die Schöpfung des Wohlfahrtsamtes der Umshaupmannschaft Grimma und des Wohlfahrtsamtes des Reichsverbandes der Kinderarbeiter (d. s. 849000 Ma.).

gesellt werden, sodass ihnen Summen (40%) von 380000 Lemberger Stamm, und —

— dem sächsischen besonderen Kindern (d. s. 849000 Ma.) übertragen werden, um die kindlichen Friedensbedingungen an-

zu fördern. Ein Johannisfest, (24. Juni) gibt es im Neigen der jährlichen Feiern noch einen Tag, der einen solchen Reichstag vollständlicher Beziehungen zu einstiger germanischer Vorzeit aufzuweisen vermag wie das Fest der Sonnenwend, der Johannisfest! Aberaus grob ist der Kratz poetischer Sagen, der sich um diese Zeit hält. So sagt man, daß sich am Johannisfest die Berge öffnen und daß man selige Kleinodien haben könne. Andere Erzählungen des Volkes berichten von verwunschenen Jungfrauen, die in der Mittagsstunde des Johannisfests ihrer Erlösung harren. Die geheimnisvolle Wünschelrinde, die in früheren Zeiten eine so große Rolle spielte, muß man in der Johannisnacht schneiden, und viele Kräuter müssen am Johannisnacht geplündert werden, sollen sie wirksam sein. An vielen Orten werden am Johannisfest die Gräber der Verstorbenen festlich geschmückt, Blumen liegen auf den Gräbern der Armen, und man pilgert zu den Friedhöfen wie sonst am Allerheiligen und am Totensonntag. Der bekannteste Brauch des Johannisfests ist das Angünden der Johannisfeuer. Während die Osterfeuer vorzugsweise auf Bergen und Höhen emporstürmten, wurden die Johannisfeuer meist in der Ebene, vor dem Rathaus oder auf dem Markt angezündet. Man tanzte singend um das Feuer herum, sprang paarweise über die Flammen, um sich zu reinigen von allen bösen frischen Stoffen, und warf nicht nur allerlei Kräuter hinein, damit gleich ihnen alles Unglück in Rauch aufgehe, sondern auch Kerzen und selbst lebende Tiere, wie Hähne, die als Opfergaben dienen sollten. Das Johannisfeuer half, nach altem germanischen Ritus, den Sieg des Lichtes und der Lichtgotter verhängnisse. In den deutschen und österreichischen Gebirgsgegenden lobten hier und da noch heute Johannisfeuer auf. Eine besondere deutsche Sicht des Johannisfests war früher das Johannisbad, das heilend und stärkend wirken sollte. Wie vollständig das Johannisfest ist, zeigt auch die Tatsache, daß viele Vereine, Gilde und Verbände gern ihr Hauptfest in der Johannisnacht feiern.

Ein Feuerabend. Ein Feuerabend ist das Angünden der Johannisfeuer. Während die Osterfeuer vorzugsweise auf Bergen und Höhen emporstürmten, wurden die Johannisfeuer meist in der Ebene, vor dem Rathaus oder auf dem Markt angezündet. Man tanzte singend um das Feuer herum, sprang paarweise über die Flammen, um sich zu reinigen von allen bösen frischen Stoffen, und warf nicht nur allerlei Kräuter hinein, damit gleich ihnen alles Unglück in Rauch aufgehe, sondern auch Kerzen und selbst lebende Tiere, wie Hähne, die als Opfergaben dienen sollten. Das Johannisfeuer half, nach altem germanischen Ritus, den Sieg des Lichtes und der Lichtgotter verhängnisse. In den deutschen und österreichischen Gebirgsgegenden lobten hier und da noch heute Johannisfeuer auf. Eine besondere deutsche Sicht des Johannisfests war früher das Johannisbad, das heilend und stärkend wirken sollte. Wie vollständig das Johannisfest ist, zeigt auch die Tatsache, daß viele Vereine, Gilde und Verbände gern ihr Hauptfest in der Johannisnacht feiern.

Ein Feuerabend. Für den 3. Juli ist für ganz Deutschland und Deutschösterreich — mit Ausnahme der Bäder und Kurorte — ein „Oberschlesier-Hilfstag“ in Aussicht genommen. In allen Kirchen wird in den Friedenstagen auf die Not der Oberschlesier hingewiesen, Straßenansammlungen werden veranstaltet, Turnen und Sportliche Vereinigungen stellen sich in den Dienst der Sache. Die deutsche Bühnenengenossenschaft hat sich bereit erklärt, an diesem Tage auf allen Bühnen Stücke zu bringen, die dem Ernst des Tages angepaßt sind, und einen Teil des Ertrages dem „Oberschlesier-Hilfstag“ zu zuführen.

Naunhof. Die Johannisfeiern auf unserem Friedhof hat man in unserer Gemeinde immer gern gefeiert. Sie landen auch herzliche Anteilnahme. In gleichem Umfang wird sie auch morgen Freitag wieder veranstaltet werden. Gegen 8 Uhr am Abend kommt der Männergesangsverein zu einem kleinen Feierabend. Gelingen, Herr Pfarrer Herberg wird eine Ansprache halten.

Für heute Donnerstag Abend ist in der Mühlstraße ein weiteres großes Gartenkonzert angekündigt. Herr Schuck scheut weder Mühe noch Kosten, und bietet dem Besucher tatsächlich recht angenehme Stunden. Eine venezianische Nacht auf dem Gartenterrasse mit Feuerwerk und darauf folgendem Ball ist dabei vorgesehen. Bei ungünstiger Witterung soll das Konzert im Saale stattfinden.

Naunhof. Eichspielhaus. Daselbe bietet häufig eine Stille angenehmer Unterhaltung nach des Tages-

Arbeit. So wird in kleinen Eoas vor dem gleichnamigen Tropf die jungen.

das von einem gew

Zeit gefüllt wird, zu

davon wollen sich die

rolle spielt Alice Da

psießt sich, wenn mi

beizumöhn, da die